

Mittwoch, 2. Mai, 14.30–17.00 Uhr
Museum Judengasse, Battonnstr. 47, Frankfurt am Main

„Die Jagd nach dem Kidduschbecher“ Neues Unterrichtsmaterial zum Jugendbuch

Stets wird in der Einwanderungsgesellschaft über die Schwierigkeiten der Integration sozialer Minderheiten debattiert. Dabei zeigt die Lebenswirklichkeit – insbesondere die von Jugendlichen –, dass auf dem Schulhof Vielfalt bereits über viele Ressentiments und Stereotype hinweg gelebter Alltag ist. Diese Lebenswelt schildert die Autorin Eva Lezzi in ihrem Jugendroman „Die Jagd nach dem Kidduschbecher“ (2016), der von der Freundschaft zwischen einer Jüdin und einer Muslimin handelt.

In der Fortbildung werden die fachspezifischen Möglichkeiten des Einsatzes im Deutschunterricht (Jahrgänge 7 bis 9) anhand des verfügbaren Unterrichtsmaterials vorgestellt und auch die fächerübergreifenden Einsatzmöglichkeiten (Kunst, Ethik, Politik & Wirtschaft, Gesellschaftslehre, Geografie) beleuchtet.

Leitung: Luzia Scheuringer-Hillus
Anmeldung: sophie.schmidt@stadt-frankfurt.de

Mittwoch, 23. Mai, 14.30–17.00 Uhr
Historisches Museum Frankfurt, Saalgasse 1 (Römerberg)

Legalisierter Raub Der Fiskus und die Ausplünderung der Juden in Hessen 1933–1945

Präsentation der Ausstellung

Die Wanderausstellung dokumentiert die Rolle der Finanzverwaltung bei der Beraubung der Juden während der NS-Zeit. Zugleich erzählt sie Geschichten jüdischer Familien, die in Hessen und Rheinhessen ansässig waren. Sie handeln von Armen und Reichen, Jungen und Alten, von Studenten, Bauern, Kaufleuten, Intellektuellen, Arbeitern, Schülern, von Menschen, die sehr unterschiedlich dachten, glaubten und lebten. An 30 Ausstellungsorten in Hessen und Rheinhessen kamen jeweils neue Geschichten zum regionalen Schwerpunkt hinzu.

Im Stadtlabor des Historischen Museums Frankfurt gibt es zu der Ausstellung das partizipative Recherche-Angebot „Geerbt, gekauft, geraubt?“. In der Veranstaltung werden die Ausstellung und Arbeitsmöglichkeiten für Schulen vorgestellt.

Leitung: Dr. Angela Jannelli (HMF), Gottfried Kößler,
Dr. Katharina Stengel (FBI)
Anmeldung: gottfried.koessler@stadt-frankfurt.de

Dienstag, 5. Juni, 14.30–17.00 Uhr
Museum Judengasse, Battonnstr. 47, Frankfurt am Main

Christlicher Fundamentalismus und Philosemitismus

Die weltweite Ausbreitung religiös-fundamentalistischer Ideologien und die Vernetzung ihrer Organisationen stellen in vielen Ländern eine ernst zu nehmende Gefahr für den Erhalt demokratischer Werte dar. Während die traditionellen Kirchen in Deutschland seit Jahren Anhänger verlieren, steigen die Mitgliederzahlen bei Freikirchen, evangelikalen Gemeinden und charismatischen Bewegungen. Darunter sind auch viele konservativ-fundamentale Gruppen, die häufig ihre fundamentalistische Auslegung der Bibel mit einer rechtspopulistischen Gesinnung verbinden. Das Vertiefungsangebot zeigt die Arbeitsweise und den ideologischen Hintergrund christlicher Fundamentalisten in Deutschland. Ein wichtiger Aspekt der Ausrichtung fundamentaler Christen ist der Bezug zu Juden und zum Staat Israel.

Leitung: Manfred Levy
Anmeldung: manfred.levy@stadt-frankfurt.de

Dienstag, 12. Juni, 14.30–17.00 Uhr
Museum Judengasse, Battonnstr. 47, Frankfurt am Main

Verwurzelt in der Judengasse Die Lebenswelt der Vorfahren Anne Franks

Beitrag des PZ zum Anne Frank-Tag 2018

„Mit Vater bin ich jetzt damit beschäftigt, einen Stammbaum seiner Familie zu machen, und dabei erzählt er etwas von jedem.“ (Anne Frank, 21. September 1942) Das Interesse an der Familiengeschichte wurde in der Familie Frank seit Generationen gepflegt. Ihre Vorfahren aus Frankfurt lebten bis 1806 in der Judengasse.

Im Museum Judengasse gibt es ein Portrait aus dem 17. Jahrhundert, das einen der Ahnen der Familie zeigt: Süßkind Stern. Sein Grabstein findet sich auf dem alten Jüdischen Friedhof nebenan. Ausgehend von der Familie Anne Franks können Schulklassen sich mit der Lebenswelt in der Judengasse um 1700 beschäftigen. Dabei sind verschiedene Schwerpunkte möglich: Das tägliche Leben in der Gasse, die Beziehungen zu den christlichen Frankfurtern oder auch das religiöse Leben.

Die Weiterbildung richtet sich an Lehrkräfte und andere pädagogische Fachkräfte. Nach einem Rundgang im Museum werden Angebote für unterschiedliche Altersgruppen vorgestellt.

Leitung: Gottfried Kößler, Sophie Schmidt
Anmeldung: gottfried.koessler@stadt-frankfurt.de

PÄDAGOGISCHES ZENTRUM FFM



JÜDISCHES
MUSEUM
FRANKFURT

Fritz Bauer Institut
*Geschichte und
Wirkung des Holocaust*

Lehrerfortbildungen Februar bis Juni 2018

Das Pädagogische Zentrum des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt verbindet die Themenfelder deutsch-jüdische Geschichte im europäischen Kontext und jüdische Gegenwart mit der Geschichte und Nachgeschichte des Holocaust. Dazu bietet es Fortbildungen, Workshops und Studientage sowie Unterrichtsmaterialien und Beratung an.

Pädagogisches Zentrum Frankfurt
Seckbacher Gasse 14
60311 Frankfurt am Main
Tel.: 069.212-74237
pz-ffm@stadt-frankfurt.de

Weitere Informationen auf unserer Website:
www.pz-ffm.de

Dienstag, 6. Februar, 15.00–17.30 Uhr
Butzbacher Filmtheater, Rossbrunnenstr. 3, Butzbach

SCHINDLERS LISTE im Unterricht

Durch den Film SCHINDLERS LISTE von Steven Spielberg aus dem Jahr 1993 wurde der deutsche Fabrikbesitzer Oskar Schindler weltberühmt. Unter Einsatz seines Lebens und seines gesamten Vermögens rettete er in den Jahren 1942–44 fast 1.100 Juden vor dem sicheren Tod im Vernichtungslager Auschwitz. Der historische Spielfilm hatte eine außerordentliche Breitenwirkung auf die Wahrnehmung des Holocaust. Die Zeitzeugin Ursula Trautwein war mit Oskar Schindler bekannt und hat sich zusammen mit ihrem Ehemann, dem Probst Dieter Trautwein, bereits in den 1960er Jahren um die Anerkennung und Würdigung von Schindlers Rettungstaten bemüht. Im Rahmen der Fortbildung wird sie davon berichten. In der Kooperationsveranstaltung mit dem Butzbacher Filmtheater werden weiterhin Zugangsmöglichkeiten zu einer medienkritischen Auseinandersetzung mit den Inhalten des Filmes und Arbeitsmöglichkeiten für Schulklassen vorgestellt.

Leitung: Dr. Martin Liepach
Anmeldung: martin.liepach@stadt-frankfurt.de

Mittwoch, 21. Februar, 14.30–17.00 Uhr
Goethe-Universität, Campus Westend, Frankfurt am Main

NS-„Euthanasie“ im Unterricht und die Ausstellung „Erfasst, verfolgt, vernichtet“

Die NS-„Euthanasie“-Verbrechen betrafen Angehörige aller gesellschaftlichen Gruppen in der Zeit des Nationalsozialismus. Diesen Teil der NS-Geschichte im Unterricht zu behandeln, erlaubt daher einen besonderen Blick auf die gesellschaftlichen Prozesse des Ausschlusses und deren Rechtfertigung. Die Fortbildung bietet die Möglichkeit, das eigene Wissen über NS-„Euthanasie“ zu vertiefen und pädagogische Erarbeitungsmöglichkeiten des Themas kennen zu lernen. Vom 10. April bis 17. Mai wird die Ausstellung „Erfasst, verfolgt, vernichtet. Kranke und behinderte Menschen im Nationalsozialismus“ der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde im alten Zollamt in Frankfurt zu sehen sein. Die Fortbildung zeigt Möglichkeiten auf, wie die Ausstellung für den Unterricht genutzt werden kann.

Leitung: Christoph Schneider, Sophie Schmidt
Anmeldung: sophie.schmidt@stadt-frankfurt.de

Dienstag, 6. März, 14.30–17.00 Uhr
Museum Judengasse, Battonnstr. 47, Frankfurt am Main

Aktueller Antisemitismus

Umfragen zeigen, dass antisemitische Haltungen in der deutschen Bevölkerung nach wie vor vorhanden sind. Antijüdische Ressentiments haben sich im öffentlichen Raum etabliert. „Du Jude“ oder „Judenaktion“ gehören zu den alltäglichen Schimpfwörtern auf deutschen Schulhöfen. Alltagsantisemitismus ist keineswegs nur auf rechte Randgruppen oder Extremisten beschränkt. Als Einstellung, als Vorbehalt ist er in der Mitte der Gesellschaft verbreitet. In dem Vertiefungsangebot werden Motive und Erscheinungsformen anschaulich dargestellt und diskutiert. Auch das Problem des „sekundären Antisemitismus“ bei Jugendlichen, der sich unter anderem in antizionistischer Israelkritik zeigen kann, und der Umgang mit muslimisch motiviertem Antisemitismus werden erörtert. Zum Abschluss werden die Möglichkeiten der Prävention und der Umgang mit rassistischen Ressentiments im schulischen Kontext vertieft. Ferner ist die Reflexion der eigenen Haltung ein wichtiger Aspekt der pädagogischen Intervention gegen Antisemitismus.

Leitung: Manfred Levy
Anmeldung: manfred.levy@stadt-frankfurt.de

Mittwoch, 14. März, 14.30–17.00 Uhr
Museum Judengasse, Battonnstr. 47, Frankfurt am Main

Radikalisierung – Biographien im Vergleich

Wie sind die biographischen Verläufe von „Islamisten“? Gibt es Gemeinsamkeiten mit den biographischen Verläufen von Rechts-extremisten? In dieser Lehrerfortbildung werden die Extremismen in biografischer Perspektive betrachtet. Dabei sollen Radikalisierungsverläufe und ihre Dynamiken im Kontext der jeweiligen Ideologie herausgestellt werden. Ferner wird der Frage nachgegangen, ob es trotz vieler Unterschiede so etwas wie ein gemeinsames ideologieübergreifendes Grundmuster gibt. Dabei stehen die psychosozialen Bedingungen und die Motive, die zu Radikalisierungen führen können, sowie die besondere Attraktivität des Extremismus im Fokus der Analysen. Anschließend wird diskutiert, ob und wie Schule primärpräventive Bildungsarbeit leisten kann.

Leitung: Dr. Türkân Kanbıçak
Anmeldung: turkan.kanbicak@stadt-frankfurt.de

Montag, 23. April, 14.30–17.00 Uhr
Eintracht Frankfurt Museum, Commerzbank Arena, Mörfelder Landstr. 362

„Schlappekicker“ und „Judebube“ Juden im deutschen Fußball

Im Jahr 1932 spielten Eintracht Frankfurt und Bayern München das Endspiel zur deutschen Fußballmeisterschaft aus. Beide Clubs galten als „Judenclubs“. Die Bayern wurden von Richard Kohn trainiert, der 1933 emigrierte. Die Frankfurter „Schlappekicker“ erfreuten sich der Unterstützung der weltgrößten Hausschuhfabrik, der Firma J. & C. A. Schneider, die im Nationalsozialismus „arisert“ wurde. Die Veranstaltung im neu gestalteten Eintracht Frankfurt Museum zeigt Arbeitsmöglichkeiten für den Unterricht auf, die das Erbe und den Anteil jüdischer Vereinsmitglieder, Fußballer und Clubtrainer am deutschen Fußball zum Gegenstand haben. Kooperation mit dem Eintracht Frankfurt Museum

Leitung: Dr. Martin Liepach, Matthias Thoma (Eintracht Frankfurt Museum)
Anmeldung: martin.liepach@stadt-frankfurt.de

Freitag und Samstag, 27. bis 28. April, 10.00–16.00 Uhr
Goethe-Universität, Campus-Westend, Frankfurt am Main

„Verunsichernde Orte“ – Reflexion pädagogischer Praxis an Erinnerungsorten

Die Arbeit an Gedenkstätten und die Vermittlung des Themas Nationalsozialismus eröffnen vielfältige pädagogische und demokratiepädagogische Fragen zur eigenen Haltung und zum Umgang mit Teilnehmenden sowie den Vermittlungsmedien. Das Weiterbildungsangebot „Verunsichernde Orte“ bietet die Möglichkeit, zentrale Fragen der Praxis historisch-politischer Bildung (nicht nur) an Gedenkstätten zu diskutieren und mit Hilfe von Übungen zu reflektieren. Ziel ist es, einen Rahmen zur Selbstreflexion und zum gemeinsamen Nachdenken über den Besuch einer Gedenkstätte mit Gruppen und die Vermittlung des Themas Nationalsozialismus anzubieten. Die Veranstaltung wird in Kooperation mit der hessischen Landeszentrale für politische Bildung und dem Deutschen Volksbund für Kriegsgräberfürsorge e.V. durchgeführt.

Leitung: Sophie Schmidt, Gottfried Kößler
Anmeldung: joachim.heuer@hlz.hessen.de
oder: laura.bruehl@hlz.hessen.de